

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

28 (2016)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Dorothee Schaab-Hanke

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Dorothee Schaab-Hanke

28 (2016)

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgeber: Berthold Damshäuser, Ralph Kauz, Li Xuetao und Dorothee Schaab-Hanke

Herausgeberbeirat:

CAI Jianfeng und ZHANG Weiwei (Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing)

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS,

Harald MEYER und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei dem Verlag der Fakultät für Fremdsprachendidaktik und Forschung
der Pekinger Fremdsprachen-Universität
für die Förderung von Druck und Redaktion dieser Zeitschrift.

Gedruckt mit Unterstützung des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften
der Universität Bonn

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie;

Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2017

www.ostasien-verlag.de

in Zusammenarbeit mit Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: redaktion@ostasien-verlag.de

sowie

Abteilung für Sinologie, Institut für Orient- und Asienwissenschaften,

Universität Bonn, Regina-Pacis-Weg 7, 53113 Bonn

Tel.: 0228/735849, Fax: 0228/737255, E-Mail: redaktion-msor@uni-bonn.de

Redaktion und Satz:

Martin HANKE, Franca KÜFFER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Inhalt

<i>Dian Apsari DAMSHÄUSER und Berthold DAMSHÄUSER.</i> Javanische Weisheit: <i>Pituduh</i> und <i>Wewaler</i> (Leitsätze und Verbote)	1
<i>Werner KRAUS.</i> Rezeption und Transformation der Josefslegende in der malaiischen Welt	25
<i>Lauren DROVER.</i> Animals and Animal-Human Hybrids in the Nature / Culture Separation of Akha Worldview	91
<i>Malihe KARBASSIAN.</i> Prayer of the Moon According to Suhrawardi and Āzar Kaywānīs' Translation	103
<i>Nurlan KENZHEAKHMET.</i> Two Chinese Maps Datable to the Fifteenth Century: A New Understanding of the Silk Road	111
<i>Dilnoza DUTURAEVA.</i> Between the Silk and Fur Roads: The Qarakhanid Diplomacy and Trade	173
<i>XU Meimei</i> 許媚媚. Imperial China Officials and Early Cinema, 1896–1916	213
<i>Ylva MONSCHEIN.</i> Armed Struggle in the Mountain Areas of South and Central Shandong: Cultural Revolution Factions in Linyi Prefecture	235
<i>ITŌ Mamoru</i> 伊藤守. Die japanische Gesellschaft und Medienkultur nach dem 11. März 2011	265

Rezensionen

Christian Soffel und Tilman Schalmey (Hg.). <i>Harmonie und Konflikt in China</i> (Wolfgang Kubin)	279
Yu Filipiak. <i>Chen Yangs Darstellung der barbarischen Musikinstrumente im Buch der Musik (Yueshu): Ein Beitrag zur Erforschung des Musiklebens am Kaiserhof der Song-Dynastie (960–1279)</i> (Heinrich Geiger)	280
Eva Lüdi Kong (Üs.). <i>Die Reise in den Westen: Ein klassischer chinesischer Roman. Mit 100 Holzschnitten nach alten Ausgaben</i> (Roderich Ptak)	284
Christian Schwermann und Raji C. Steineck (Hg.). <i>That Wonderful Composite Called Author: Authorship in East Asian Literatures from the Beginnings to the Seventeenth Century</i> (Hans van Ess)	290
Karl-Heinz Golzio und Günther Distelrath (Hg.). <i>Kissinger und Südostasien</i> (Gregor Koziol und Christoph Rieboldt)	294
Berthold Damshäuser und Michael Rottmann (Hg.). <i>Wege nach – und mit – Indonesien: 16 Berichte und Reflexionen</i> (Rodion Ebbighausen)	298
Daniel C. Lynch. <i>China's Futures: PRC Elites Debate Economics, Politics and Foreign Policy</i> (Josie-Marie Perkuhn)	301
<i>Literaturstraße. Chinesisch-deutsches Jahrbuch für Sprache, Literatur und Kultur 11 (2010)</i> (Wolfgang Kubin)	306
K. Satchidanandan und O.N.V. Kurup: <i>Zwei Generationen und zwei Varianten engagierter indischer Dichtung</i> (Andreas Weiland)	309
Marisa C. Gaspar. <i>No Tempo do Bambu: Identidade e Ambivalência entre Macaenses</i> (Roderich Ptak)	316
Berthold Damshäuser (Üs.). <i>Gestatten mein Name ist Trübsinn: Gedichte von Agus R. Sarjono</i> (Wolfgang Kubin)	322

Berthold Damshäuser und Michael Rottmann (Hg.). *Wege nach – und mit – Indonesien: 16 Berichte und Reflexionen*. Berlin: Regiospectra, 2015. 350 Seiten. ISBN 978-3-940132-69-7. 24,90 €

„Wege nach – und mit – Indonesien“ versammelt 16 Texte von deutschen oder deutschstämmigen Autoren, die sich über Jahre und Jahrzehnte mit In-donesien auseinandergesetzt haben. Das Spektrum der Autoren reicht von Missionaren über Soziologen und Ethnologen bis zu Sprachforschern, Über-setzern, Unternehmern, Rechtswissenschaftlern und Diplomaten. Sie alle schreiben über ihre persönliche Annäherung an Indonesien und ihre jeweiligen Fachgebiete. Dementsprechend weit gefasst ist der inhaltliche Rahmen des Bandes, der 2015 bei regiospectra in Berlin erschienen ist.

Es ist bedauerlich, dass die Autoren in fast allen Fällen den von den Herausgebern Berthold Damshäuser und Michael Rottmann gestellten Leitfragen ausweichen, nämlich denen nach dem ersten Kontakt mit dem Land, ihrem Arbeitsschwerpunkt dort und den Zukunftsprognosen für Indonesien. Insbesondere was die Zukunft Indonesiens angeht, sind alle versammelten Fachleute zurückhaltend. Sie beklagen den Rückgang von Toleranz und Pluralismus sowie die Zunahme religiöser Diskriminierung von Minderheiten. Sie wollen sich nicht festlegen, wenn es um die Demokratiefestigkeit der Indonesier geht. Sie plädieren für eine humanistisch geprägte Aufklärung, die der großen kulturellen Vielfalt des Landes angemessen sein muss und autoritären oder dogmatischen Strömungen entgegentreten könnte. Je nach Temperament zeichnet der eine Autor ein düsteres, der andere ein lichtes Bild der Zukunft. Konkrete Vorschläge, wie Humanismus und Pluralismus in Indonesien Fuß fassen könnten, sind aber noch rarer als Prognosen.

Aufgrund der sehr offenen Form ist „Wege nach Indonesien“ eine Lektüre für unvoreingenommene Entdecker, die den einen oder anderen Umweg nicht scheuen. Diese werden allerdings mit einem facettenreichen Porträt Indonesiens aus deutscher Sicht belohnt.

Drei Beiträge seien explizit gewürdigt, um einen Eindruck der thematischen Breite zu geben:

Überraschend und wegen seiner ungewohnten Perspektive interessant ist der Beitrag „Sonnenschein statt Untergang“ von Till Freyer. Nur selten finden sich

in akademischen Büchern Beiträge von Praktikern wie ihm. Der Geschäftsmann Freyer war jahrzehntelang in der asiatischen Textilbranche aktiv und kam Anfang der 1990er Jahre nach Indonesien. Nach erheblichen Startschwierigkeiten wurde klar, dass er in Indonesien fast ganz von vorne anfangen und die notwendigen Fachkräfte selber ausbilden musste. Auch dauerte es seine Zeit, bis er mit den Gepflogenheiten der indonesischen Geschäftswelt vertraut war. So ist es bis heute üblich, etwa für Mieten lange Vorauszahlungen zu leisten, was aus Sicht eines Kaufmanns unnötig Kapital bindet. Anders als in Freyers erster asiatischer Wirkungsstätte Hongkong ist seiner Erfahrung nach in Indonesien „eine offene Kooperation, bei der der Profit aller Partner bedacht wird“, wichtig. Die Arbeiter sind, verglichen mit denen aus Vietnam oder China, eher mit dem zufrieden, was sie haben, schreibt Freyer. Sie legen Wert auf die Einhaltung von Verabredungen und kündigen bei zu vielen Überstunden. Dafür identifizieren sie sich stärker mit dem Produkt, was zu einer besseren Qualität im Vergleich mit konkurrierenden Produktionsstätten führt. Freyer ist es nicht nur geglückt, ein profitables Unternehmen aufzubauen, sondern er ist auch überzeugt, dass vor der indonesischen Textilbranche eine vielversprechende Zukunft liegt. Unter anderem deshalb beteiligte er sich an der Gründung des „International Garment Training Centre“ (IGTC). Das Ausbildungszentrum für Textilfachkräfte ist bis heute aktiv.

Eines der Hauptprobleme aus Sicht des Unternehmers ist die nach wie vor grassierende Korruption und das Patronagesystem, die alle Bereiche der Gesellschaft durchdringen. Ohne zusätzliche Zahlungen, etwa an Finanzbeamte oder, wie in seinem Fall, an einen General im IGTC, der dem Projekt durch seinen Besuch seinen Segen erteilte, ist es schwierig, etwas in Indonesien zu bewegen.

An das Problem der Korruption schließen die vergleichsweise knappen, aber lesenswerten Überlegungen von Nils Wagenknecht an. Der Jurist war lange Jahre unter anderem für den DAAD als Fachlektor aktiv. Er kritisiert den erheblichen Reformstau und die nur ungenügende Umsetzung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die zwar in grundlegenden Gesetzestexten kodifiziert sei, aber nicht in der täglichen Rechtsprechung. So beruhe etwa das Strafrecht nach wie vor auf niederländischem Kolonialrecht. Besonders wichtig ist, was Wagenknecht gegen Ende seines Textes betont: „Dass sich ein Wandel erfolgreich vollziehen lässt, zeigen erfolgreiche Beispiele anderer Länder, bei denen zugleich deutlich wurde, dass Korruption kein Produkt einer traditionellen lokalen Kultur und damit nicht mehr oder weniger unvermeidlich

ist.“ Damit entzieht er der Diskussion um „asiatische Werte“, wie sie vor allem in den 90er Jahren geführt wurde, aber auch radikalen Muslimen, die westliche Ideen wie Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit als unindonesisch oder unislamisch ablehnen, die Grundlage.

Eine Textsammlung über Indonesien aus deutscher Sicht wäre ohne einen Beitrag von Franz Magnis-Suseno SJ unvollständig. Der katholische Priester ging 1961 als Mitglied des Jesuitenordens und Missionar nach Indonesien. Er lernte Javanisch und Indonesisch und setzte sich intensiv mit der javanischen Philosophie auseinander, zu der er ein Standardwerk verfasste. Bis heute folgten viele weitere Bücher, zumeist auf Indonesisch. Der studierte Philosoph war Mitbegründer der philosophischen Hochschule Driyarkara in Jakarta, in der er bis heute unterrichtet. 1977 nahm er die indonesische Staatsbürgerschaft an.

Magnis-Suseno wurde im Laufe der Jahre eine Art Botschafter der Katholiken in Indonesien und eine der wichtigsten intellektuellen Persönlichkeiten des Landes. Er mischte sich ein, hielt unzählige Vorträge, beteiligte sich an Podiumsdiskussionen, trat im Fernsehen auf und traf mit fast allen bedeutenden politischen und religiösen Führern des Landes der letzten vierzig Jahre zusammen. Magnis Susenos Biograph Heinz Schütte ist übrigens auch in dem Band „Wege nach – und mit – Indonesien“ vertreten.

Magnis-Suseno berichtet in seinem Beitrag „Zwanzig spannende Jahre“ unter anderem von seinen Begegnungen mit zentralen Figuren der indonesischen Zeitgeschichte. So etwa Abdurrahman Wahid (Gus Dur), einem wichtigen Führer der muslimischen Organisation Nahdlatul Ulama, oder dem späteren Präsidenten Habibie. Aber auch eine Vielzahl weniger bekannter Politiker, Intellektueller und Aktivisten kommen in dem Beitrag zur Sprache. Die Einblicke sind spannend, geben sie doch ein detailreiches Bild der indonesischen Entscheider der vergangenen Jahre auf politischer, religiöser und gesellschaftlicher Ebene, das freilich zuweilen auch verwirrend ist, vor allem für Leser, die mit Indonesien weniger oder gar nicht vertraut sind.

Ein zentrales Thema von Magnis-Susenos Arbeit war die stetige Auseinandersetzung mit dem Islam und seinen Vertretern. Er stellt fest, dass in seiner Wahlheimat gegenwärtig "ein Kampf um die Seele des indonesischen Islams" entbrannt sei. Auf der einen Seite stehe der moderate indonesische Islam, auf der anderen ein "transnationaler Islam", der sich aus drei Strömungen speise: dem Wahabismus Saudi-Arabiens, der ägyptischen Muslimbruderschaft und der aus Jordanien stammenden Hizbuth Tahrir. In der Auseinandersetzung

um die Deutungshoheit setzten die großen muslimischen Organisationen Indonesiens, Nahdlatul Ulama und Muhammadiyah, auf Nationalismus und manchmal sogar Pluralismus. Aus Sicht von Magnis-Suseno sei dies ein richtiger Ansatz. "Nationalismus ist ein Gegengewicht gegenüber Lokalfanatismus und religiösem Exklusivismus." Er plädiert außerdem für eine Aktualisierung der Pancasila. Dazu gehören für ihn Religions- und Glaubensfreiheit, Null-Toleranz gegenüber Gewalt, Respektierung der Menschenrechte, Demokratie und Solidarität mit den Schwachen.

Magnis-Suseno selbst schreibt am Schluss seines Beitrags, bereits bei seiner Ankunft in Indonesien mit 24 Jahren habe er das Gefühl gehabt, "da angekommen zu sein, wo ich hingehöre". Diese Feststellung verweist auf eine Art Leitmotiv des Bandes, wenn es auch nicht in jedem Beitrag explizit formuliert ist: die allgegenwärtige Frage nach der Auseinandersetzung des Eigenen mit dem Fremden, des Ich mit dem Anderen. Die Biografien der Autoren und ihre Auseinandersetzung mit Indonesien zeigen, unter welcher Voraussetzung das Verstehen des Fremden gelingt, nämlich dann, wenn der Mensch sich seiner selbst sicher ist. Nur die gefestigte Persönlichkeit kann einer anderen Kultur dialogisch begegnen, weil sie nicht ständig die eigene Kultur als überlegene anrufen muss, um sich seiner selbst zu vergewissern. So können neue Perspektiven erschlossen, eigene Überzeugungen relativiert und Widersprüche ausgehalten werden.

Rodion Ebbighausen

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen China ebenso willkommen sind wie zum modernen China.

Der vorliegende Jahresband versammelt siebzehn Studien, die allesamt über das Übersetzen reflektieren. Mehrere erfahrene Übersetzer haben sich bereit erklärt, aus ihrer Praxis zu berichten, Mitarbeiter und Studierende des Bonner Instituts nutzten dieses Forum, um über ihre Erfahrungen mit dem Übersetzen aus Qualifikations- und anderen Arbeiten zu berichten. Zeitlich umspannen die hier besprochenen Übersetzungen Texte vom Altertum bis zur unmittelbaren Gegenwart.

